



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

VIII. Jenner. Maledictus dolosus, qui habet in grege suo masculum, & votum faciens, imolat debile Domino: quia Rex magnus ego, dicit Dominus exercituum. Verflucht sey der Betrüger/ der in seiner ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

das geringste von der Furcht können / wann auch die Gottesfurch-
 Gottes haben? Wie werden die tigen nicht mehr haben werden / als
 Lasterhaften eine Sicherheit haben eine Hoffnung?

VIII. Jenner.

Maledictus dolosus, qui habet in grege suo
 masculum, & votum faciens, immolat debile Do-
 mino: quia Rex magnus ego, dicit Dominus
 exercituum.

Verflucht sey der Betrüger / der in seiner Heerde ein
 Männlein hat / und thut ein Gelübd / und opffert dem HErrn ein
 unächtiges: dann ich bin ein grosser König / spricht der HErr der
 Heerscharen. Malach. 1. v. 14.

1.

Betrachte / wer dieser allda befehlt. Siehestu nicht / daß dieß
 verfluchte Betrüger sey. Es von Gott nicht gebenedeiet / sondern
 ist derjenige / welcher unter verflucht werden? Lasse sie machen/
 läst ein gutes Männlein zu opffern / dann sie werden niemahlen einigen
 das ist / welcher dasjenige unterläst / Nutzen darvon tragen. Mercke du
 so seine Sagungen / sein Ambt / oder wol / dasjenige fürnehmlich zu be-
 sein Vorsteher von ihm begehren / obachten / was du versprochen hast.
 und opffert ein schwaches / nemlich
 dasjenige / was ihm in seinen eigen- 2. Betrachte / daß derselbe / der
 sinnigen Kopff kömt. Und dennoch / also handelt / ein Betrüger genannt
 D wie viel sind derjenigen / welche wird / diereil er gleichsam verlangt /
 also handeln! Sie haben etliche ge- Gott zu betrügen / indeme er sich
 wisse Andachten / etliche Gesühngen / für geistlich und heilig zeigt / da er
 etliche Fasten / etliche Gebete abson- es doch in der Wahrheit nicht ist. In
 derlich / so mit dem Mund außge- der Sach selbstien aber betruget er
 sprochen werden / und diese Dinge das Volk / welches sich offermahlet
 zu verrichten / thun sie den höchsten über gewisse kleine Werck der ab-
 Fleiß: hingegen sind sie die allernach- sonderlichen und ungewöhnlichen
 läpzigsten in dem / was ihre Regul Andacht mehrer verwundert / als über
 ein ganges / nach der Regul vöellig
 einge-

eingesetztes Leben. Die wahrhafte Tugend bestehet erstlich in Beobachtung der Regel / welcher ein jeder unterworfen ist. Si diligitis me, mandata mea servate. Wann ihr mich lieber / so haltet meine Gebot. Jo. 14. v. 15.

3. Betrachte / daß dieses / was allda gesagt wird / absonderlich denjenigen betreffe / welcher ist / vorum faciens, mit einem Gelübde verbunden; als da sind die Religiosen; dann denen Weltlichen ist mehr erlaubt / ihrem eignen Kopff nachzugehen / obwohl ihre gute Werck eben auch dessentwegen eines geringeren Verdiensts sind. Dieses ist die Ursach / daß GOTT in denen freiwilligen Opffern / auch mangelhafte Schlacht-Opffer zugelassen hat / gestalten dann ihnen zuvor die Ohren und Schweiß sind abgehauen worden / wie in dem Levitico 22. v. 23. zu lesen ist. Solches aber liesse er in dem Opffer des Gelübds durchaus nicht zu. Dahero welcher frey ist / kan opffern ein Schlacht-Opffer ohne Ohren / das ist / er kan gute Werck verrichten / welche nicht nach dem Gelübde des Gehorsams gerichtet sind. Er kan opffern ein Schlacht-Opffer ohne Schweiß / das ist / er kan ein gutes Werck ver-

richten / welches / wann es ist angefangen / er nachgehends wiederumb unterlassen kan. Dieses aber ist bey einem Religiosen nicht zulässig; dann er muß nicht nur alles verrichten demjenigen gemäß / was ihm auferlegt wird / sondern er muß es auch vollenden. Diese aber sind die angenehmsten Schlacht-Opffer.

4. Betrachte / daß auch die Weltliche selbst gar oft einen solchen Fluch auff sich laden / die weil sie in denen Dingen / so sie zu verrichten schuldig seynd / das schlechtere wollen GOTT geben. Und dahero wollen sie zwar GOTT ein Mägdlein auffopffern / welches sich in das Kloster beruffen befindet. Immolant debile Domino. Sie opffern dem HERRN das Schwache auff. Aber sie wollen durchaus keinen Knaben dahin opffern / auffer daß selbiger an einem Orth mangelhaft / trum / närrisch / oder / das Hauswesen zu führen / nicht allerdings tauglich sey. Wann er tauglich ist / wollen sie ihn auff alle Weis bey sich behalten. Was unvernünftige Theilung ist diese mit einem so grossen HERRN / Rex magnus ego, dicit Dominus exercituum; Ich bin ein großer König / sagt der HERR der Heerscharen.